№ 277. 1831.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 28. November.

PUBLICANDUM.

In Verfolg meiner frühern Bekanntmachungen bringe ich nachstehend mehrere Fälle zur öffentlichen Kenntniß, in welchen die Menschenfreundlichkeit und der Gemeinsinn der Einwohner des Großherzogthums Posen sich aufs neue bei Bekämpfung der Cholera-Seuche bewährt hat: 1) Im Pleschner Kreise nimmt sich der Mitbesitzer des Gutes Tursko, Herr Florentin von Rudnicki, der an der Cholera erkrankten Einsassen auf das menschenfreundlichste an, er sorgt für ihre Verpflegung und schafft die nöthigen Medikamente aus eigenen Mitteln an. 2) Im Samterschen Kreise leistet der Woyt Andrzejewicz zu Galowo dem behandelnden Arzte thätig und unerschrocken Beistand: er besucht alle Kranken und reicht ihnen selbst die Medikamente, welche sonst zurückgewiesen werden würden: — Ihm zur Seite steht der Destillateur Gabriel Lubczynski, welcher die Kranken und Reconvalescenten mit gesunden und stärkenden Nahrungsmitteln versieht. 3) Im Bromberger Kreise hat der Besitzer des Gutes Myslencinek, Herr Kommerzienrath Löwe, 2 männliche und 2 weibliche, des Verfahrens bei Cholerakranken kundige, Wärter aus der Stadt Bromberg angenommen, sie aus eigenen Mitteln remunerirt, die nöthigen Arzeneien angeschafft und die vollständige Verpflegung der Kranken übernommen. In der Stadt Koronowo haben die dortigen Beamten und die angesehensten Bürger einen Verein gebildet, aus dessen Mitteln zwei Krankenwärter besoldet werden, und der zugleich die Remunerirung eines für die Stadt vorläufig auf ein Jahr zu engagirenden Arztes übernehmen wird. 4) Im Gnesener Kreise haben sich der Schulze Kozanecki und der Lehrer Kmiecikowski zu Miechanowo um ihre leidenden Mitmenschen sehr verdient gemacht, als Mitglieder der dortigen Sanitäts-Commission sorgten sie für die Einrichtung eines guten Lazareths, hielten die nöthigen Medikamente stets vorräthig, unterzogen sich persönlich der Wartung und Pflege der Kranken, und schafften, so weit es in ihren Kräften stand, alle Bedürfnisse herbei. Die Besitzer von Miechanowo, der Herr Graf v. Potulicki und dessen Gattin, in Warschau wohnhaft, haben sich ihrer bedrängten Einsassen auch aus der Ferne liebreich angenommen, die Kosten für Einrichtung des Lazareths, für die Medikamente, für die Wärter und Leichenbestatter hergegeben, die Kranken aus der herrschaftlichen Küche verpflegen lassen, und für die Unterstützung hülfloser Hinterbliebenen gesorgt. Im Domainen-Amte Skorzencin zeichnet sich der Herr Ober-Amtmann Hoppe rühmlich aus, indem er über die genaue Ausführung der zur Abwehrung und Bekämpfung der Krankheit erlassenen Verordnungen wacht, die Gemeinden mit Rath und That unterstützt, und ihnen die erprobten Medikamente und Präservativmittel unentgeldlich darreicht. In der Stadt Gnesen ist ein aus Mitgliedern beiderlei Geschlechts gebildeter Verein zusammengetreten, dessen Zweck die Unterstützung hülfsbedürftiger Familien ist, denen die Seuche die Ernährer raubte. Bei der von dem Vereine angestellten ersten Sammlung sind bereits 200 Rthlr. zusammengekommen. 5) Im Wongrowitzer Kreise ist es dem unermüdlichen Eifer des Herrn v. Bieganski auf Potulice gelungen, bei seinen Hintersassen die Vorurtheile zu besiegen, welche die zweckmäßigsten Anordnungen der Aerzte so häufig vereiteln. Bei der sorgfältigen Pflege, welche die Patienten auf Kosten des Herrn v. Bieganski erhielten, und bei dem zweckmäßigen Heilverfahren des be-

handelnden Arztes, Kreis-Physikus Dr. Köhler, wurden von 66 Kranken nur 20 ein Opfer der Seuche. Dieser günstige Erfolg ist zum Theil auch der thätigen Mitwirkung des Geistlichen aus dem Kloster zu Wongrowitz, Herrn Besler, zuzuschreiben, der fast jeden Kranken besuchte, und der es privatim und von der Kanzel herab an Trost und Ermahnung nicht fehlen ließ. Im Dorfe Zakrzewo, dessen Pächter sich mit seiner Familie bei dem Ausbruche der Krankheit entfernt hatte, nahm sich der zurückgebliebene Koch Baszynski der Kranken auf das liebreichste und aufopferndste an: er wich weder Tag noch Nacht von den Krankenbetten, reichte den Leidenden die verordneten Medikamente, besorgte die so wohlthätigen Einreibungen des Körpers, und bereitete den Kranken die Speisen. Der seltenen Menschenfreundlichkeit des Baszynski verdanken viele seiner Mitbrüder die Erhaltung des Lebens. 6) Im Wirsitzer Kreise hat der Herr Probst Wronski zu Satke, so lange dort die Cholera Seuche herrschte, sich der Krankenpflege, der Aufsicht über die angeordneten ärztlichen und polizeilichen Maaßregeln, mit großer Sorgfalt und Selbstverläugnung angenommen, und den Kranken mit Rath und That beigestanden. 7) Im Kreise Inowraclaw zeichnen sich der dort stationirte Militairarzt Schulze und der Kreisphysikus Dr. Rohmschild, Letzterer seines hohen Alters ungeachtet, in Behandlung der Cholerakranken durch Thätigkeit und Unverdrossenheit rühmlich aus. 8) Im Czarnikauer Kreise hat der Schullehrer Schendel in der Stadt Radelin, der sich aus den zu seiner Kenntniß gekommenen Schriften mit der Natur der Cholera bekannt gemacht, sich bei dem Mangel eines Arztes mit dem besten Erfolge der Behandlung der Kranken unterzogen, und die Medikamente sowohl aus eigenen Mitteln, als aus dem Ertrage einer von ihm veranstalteten Kollekte angeschafft. 9) Im Kreise Chodzesen hat der Herr Kammerherr, Graf Heliodor v. Skorzewski auf Pruchnowo die zweckmäßigsten Anstalten getroffen, um im Falle des Ausbruches der Seuche dieser kräftig entgegen zu wirken. — Die Armen erhalten unentgeldlich Obdach und Nahrung, die vielen Fieberkranken werden unter eigener Mitwirkung des Grafen behandelt und auf diese Weise ein Zustand verdrängt, der die Menschen für die Seuche besonders empfänglich macht. In dem Dorfe Ciszkowo hat der Besitzer Herr Graf v. Dzieduszycki auf eigene Kosten ein Lazareth einrichten und die Erkrankten mit Lebensmitteln und Arzneien unentgeldlich versorgen lassen. — Der dortige Commissarius, Herr Przepierczynski, hat die eigene Wartung der zahlreichen Kranken übernommen und vielen derselben durch seine aufopfernden Bemühungen das Leben erhalten. Der Herr Graf v. Blankensee auf Filehne unterstützt die Cholerakranken in der Stadt gleichen Namens durch reiche Gaben an Geld.

Posen den 23. November 1831.

Der Ober-Präsident des Großherzogthums Posen. In Abwesenheit u. Auftrage: Zencker.

Inland.

Berlin den 23. November. Des Königs Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Rath Ike in Ratibor als Rath an das Kammergericht zu versezzen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Mühlenburschen Laudenbach zu Schallenburg, im Regierungs-Bezirk Erfurt, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Ausland.

Königreich Polen.

Warschau den 23. November. Die provisorische Regierung hat anbefohlen, daß Beamte zur Regulirung der auf den Grenzen des Königreichs Polen entstandenen Unordnungen und zur Wiederherstellung der alten Ordnung der Dinge abgeschickt werden. Es heißt, daß außer den Kosakenwachen an der Gränze auch noch eine Zollwache eine zweite Gränzlinie, in einer kleinen Entfernung von der erstern, besetzt halten werde.

Der General-Adjudant Graf Krasinski bereist das Königreich, um die durch den Krieg herbeigeführten Schäden zu besichtigen.

Am vorgestrigen Tage ist der Generalmajor Plachow aus Opoczno hier angekommen. Der General-Lieutenant Knorring ist nach Grodno gereist.

Die in Paris angekommenen Französischen Aerzte, welche sich unlängst in Warschau befunden haben, und Zeugen der grassirenden Cholera gewesen sind, können keinen Augenblick der Erholung finden, indem viele Personen, wenn sie sich unpäßlich fühlen, von der Cholera befallen zu seyn glauben, und erwähnte Aerzte, als mit dieser Krankheit vertraut, vorzugsweise aufsuchen lassen.

Die Regierungskommission der Culte und des öffentlichen Unterrichts bringt, dem Willen der Regierung gemäß, zur öffentlichen Kenntniß, daß anstatt der Woywodschaftsschulen, Normalschulen eröffnet werden, in welchen die Wissenschaften laut dem für dergleichen Schulen vorgeschriebenen Plane gelehrt werden sollen, damit diejenige Jugend, welche bisher die vier untern, auf Allerhöchsten Befehl geschlossenen, Woywodschaftsklassen besuchte, Gelegenheit fände, sich weiter in den für diese Klassen angewiesenen Lehrgegenständen auszubilden. Die

in Rede stehenden einstweiligen Normalschulen sollen in der Residenz in denselben Lokalen, wo bisher die drei Woywodschaftsschulen, nämlich das Lyceum, die Schule an der Langen-Gasse und die an der Leszno-Straße existirten, eröffnet werden.

Die provisorische Regierung des Königreichs Polen hat den Staatsrath Mathäus Lubowidzki zur Leitung des Departements der Industrie und der Künste bei der Regierungskommission des Innern und der Polizei berufen; so wie auch den Prokurator Glaß zum stellvertretenden Appellationsrichter und den Assessor Roman Ostromenck zum stellvertretenden Appellationsgerichtsschreiber ernannt.

Frankreich.

Paris den 14. November. Dem J. des Débats zufolge, wäre die Regierung nunmehr bestimmt entschlossen, das in Algier stehende Corps durch andere Truppen ablösen zu lassen, — eine Maaßregel, fügt das gedachte Blatt hinzu, die schon seit länger als sechs Monaten begehrt wurde und gewiß die besten Folgen haben wird.

Der Temps klagt über das Fortbestehen des Sklavenhandels, der von Französischen, in Nantes und Marseille ausgerüsteten, Schiffen nach Westindien getrieben werde, und über die Unzulänglichkeit der von der Regierung dagegen getroffenen Maaßregeln; als das wirksamste Mittel, das Frankreich zur Unterdrückung dieses schändlichen Handels ergreifen könne, schlägt dasselbe Blatt vor, daß die Sklaven in den Französischen Kolonieen, wie dies bereits in den Englischen geschehe, von Zeit zu Zeit gezählt und alle in die früheren Zählungen nicht aufgenommenen, für frei erklärt würden.

Die hier angekommenen Polnischen Flüchtlinge haben Behufs der Unterstützung ihrer hülfsbedürftigen im Auslande befindlichen Landsleute einen Verein unter dem Namen „Polnisches National-Comité" gebildet.

Nachrichten aus Ar, am Fuße der Pyrenäen, zufolge, haben sich ungefähr 50 Spanische Flüchtlinge an der diesseitigen Gränze, bei Prades, Camurac und in dem Thale Carol versammelt, um in Spanien einzufallen und Puycerda zu nehmen, wo sie mit mehreren Einwohnern Einverständnisse unterhalten; an ihrer Spitze soll der Oberst Grasses stehen. Die diesseitige Behörde hat sogleich Gendarmerie und Truppen nach der Gränze geschickt, um das Unternehmen zu verhindern und die Flüchtlinge zu verhaften.

Ueber die Vortheile, die aus der Annahme seiner Theorie von der Zusammenberufung eines National-Kongresses hervorgehen würden, äußert Hr. von Cormenin am Schlusse seiner Broschüre: „Alle fähige Köpfe, die jetzt, Heloten gleich, ausgeschlossen sind, würden dann an der Abfassung des Landesgesetzes Theil nehmen; das jetzige Wahl-Monopol würde für diesen großen Akt des National-Kongresses aufhören; Millionen von Bürgern würden die Verfassung lieb gewinnen und sagen: die Charte ist auch mein Werk. Wie würde dadurch die Würde eines Französischen Bürgers erhöht und die Einigkeit im Innern vermehrt werden! Wie kräftig würden wir dem Auslande gegenüberstehen, wenn Alle aufständen, um das gemeinsame Werk Aller zu vertheidigen! Die Souverainetät der Nation wäre dann nicht mehr ein Recht ohne Wirklichkeit, ein Prinzip ohne Folge, eine Macht, die nicht ausgeübt werden darf. Im Beginn unserer Revolution kam es vor Allem darauf an, die politischen Einrichtungen auf einer breiten und dauerhaften Basis zu begründen, das Prinzip dieser Revolution anzuerkennen und sich demselben um so fester anzuschließen, als das Volk, welches dieselbe vollbracht, durch eine Laune der Natur zugleich den beweglichsten und den logischsten Geist unter allen Völkern der Erde besitzt. Ich möchte nicht, daß, um regelmäßig und in guten Verhältnissen gebaut zu seyn, unser Verfassungsgebäude jenen Palästen Italiens gleiche, wo unter Säulenhallen von Marmor Elend, Trägheit und Stolz in dumpfer Stille wohnen; ich wünsche, daß auch das Volk unter dem Obdach unserer Institutionen eine bequeme Wohnung finde, und daß Arbeit, schöne Kunst, Gewerbfleiß und Handel dieselben belebe und ziere. Das Volk muß nicht nur der Ausgangspunkt der Souverainetät, es muß auch das Ziel derselben seyn; vor Allem ist nothwendig, daß man sich mit der Erleichterung der Lage, mit der moralischen Erziehung, der Unterweisung und der Wohlfahrt des Volkes beschäftige: denn, bevor es herrscht, muß es leben; es ist nicht genug, daß es souveraine Macht besitze, es muß auch glücklich seyn."

Paris den 15. November. In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 14. d. M. wurde der Gesetzentwurf über das Avancement in der Armee mit 236 gegen 58 Stimmen angenommen. Die Versammlung beschäftigte sich sodann mit der Proposition des Herrn von Bricqueville wegen der Verbannung der vorigen Dynastie.

Der hiesige Assisenhof verurtheilte gestern den Kupferstecher Philippon als Verfertiger zweier lithographirter Karrikaturen, welche beleidigende Anspielungen auf die Person des Königs enthalten, zu sechsmonatlichem Gefängniß und einer Geldbuße von 2000 Franken. Der Herausgeber, so wie der Drucker des Journals, la Carricature, in welchem jene Lithographieen enthalten waren, wurden frei gesprochen.

Die Gräfin von Larochejacquelin ist in der Vendee verhaftet worden, aber ihren Wächtern wieder entsprungen.

Aus Rom wird gemeldet: „Die Herzogin von Berry ist am 31. Okt. mit Hrn. von Menars hier angekommen; der Herzog von Blacas hat sie in Toskana verlassen. Die Prinzessin empfing am

Tage ihrer Ankunft die Besuche der drei Kardinäle Rohan, Macchi und Lambruschini. Am folgenden Tage wohnte Ihre Königl. Hoheit mit dem diplomatischen Corps einer großen Messe bei, die zur Feier des Allerheiligen-Festes in der Sixtinischen Kapelle gehalten wurde. Unter den Anwesenden bemerkte man auch den Kardinal Fesch und Hrn. v. St. Aulaire. Die Dienerschaft der Herzogin trägt, der Anordnung des Päpstlichen Hofes gemäß, keine Kokarde. — Madame Lätitia Buonaparte ist gefährlich krank; die Gräfin von Lipano (Wittwe Murat's) hat den Päpstlichen Hof um Erlaubniß gebeten, hierher kommen zu dürfen, um ihre Mutter zu pflegen."

Der bekannte Komponist Ignaz Pleyel ist gestern hierselbst mit Tode abgegangen.

Straßburg den 15. November. Von Herrn Saglio, einem der Deputirten des Departements des Niederrheins, hat der hiesige Maire so eben die Nachricht erhalten, daß der König allen hiesigen Bürgern, welche an den Unruhen des 25. September Theil genommen haben, eine Amnestie bewilligt hat.

Großbritannien.

London den 12. November. Es wird von neuem versichert, daß der 9. Dezember der Tag sei, zu welchem das Parlament wieder zusammenberufen werden soll.

Die Times melden: „Die drei aus Lissabon angekommenen Englischen Paketbote, Sandwich, Magnet und Marlborough, bringen die Nachricht, daß der Zustand der Dinge höchst bedauernswürdig sei. Die Verbindung mit den Provinzen sei äußerst schwer, und die am besten unterrichteten Leute sagten aus, daß, ohne Uebertreibung, gegen 34,000 Personen, politischer Meinungen wegen, in den Gefängnissen säßen. Etwa 1200 sind nach Afrika transportirt worden, und sehr viele in den Kerkern gestorben. Die Vorbereitungen zur Vertheidigung gegen den Angriff Dom Pedro's dauerten noch immer fort. Die sämmtlichen Schiffe der Constitutionellen waren von S. Miguel nach Terceira abgegangen, so daß man täglich die Expedition in Lissabon erwartete."

Die Garnison des Towers ist durch 300 Mann verstärkt worden.

Es soll ein General-Officier nach Bristol abgesandt worden seyn, um im Kriegsgerichte über den Obersten Brereton zu präsidiren.

Der Courier widerlegt die gegebene Nachricht, daß eines der Portugiesischen Schiffe wieder freigegeben worden sei, und bemerkt, daß es noch unentschieden sei, was die Regierung zu thun gedenke.

Niederlande.

Aus dem Haag den 17. November. Se. Königliche Hoh. der Prinz Friedrich ist am 15. und Se. Königl. Hoh. der Prinz von Oranien am 16. d. von Herzogenbusch hierher gereist. — Dem Vernehmen nach, gedenken Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Albrecht von Preußen am 24. d. M. die Rückreise nach Berlin anzutreten.

Das in Amsterdam erscheinende Allgemeen Handelsblad meldet: „Unsere letzte Nachricht hinsichtlich eines neuen Protokolles als Ultimatum nach Eingang der Antwort auf die 24 Artikel wird jetzt auch aus dem Haag bestätigt, wo, wie wir vernehmen, ein solches Aktenstück am vorigen Sonntage angekommen seyn soll."

Das Journal de la Haye führt dem Temps folgende Aeußerung der Quotidienne über seine rohe Beurtheilung des Königs der Niederlande zu Gemüthe: „Ein ministerielles Blatt nennt das königliche, stolze und überdieß sehr politische Benehmen des Königs der Niederlande thöricht und insolent. Die Julirevolution würde ihr Haupt sehr hoch erheben, wenn der König, den sie sich gegeben, nur Etwas von der Thorheit und Insolenz in sich verspürte, die das Oberhaupt des Hauses Nassau gezeigt."

Brüssel den 14. November. Das J. de la Belgique bestätigt die Nachricht, daß die Konferenz den König Leopold anerkannt und dieser seine Zustimmung zu den 24 Artikeln unterzeichnet habe.

Nach dem Independant soll ein neues, zu Brüssel angekommenes Protokoll die Antwort der Konferenz an den König der Niederlande und im Wesentlichen Folgendes enthalten: „Die Mächte machen dem König der Niederlande seine Eigenschaft eines unabhängigen Königs nicht streitig, und in dieser Eigenschaft steht es ihm frei, Krieg zu führen, wenn er dieses für gut hält; aber die in der Konferenz repräsentirten fünf Fürsten behalten sich, als unabhängige Könige und im Interesse Europa's, ebenfalls das Recht vor, dem König der Niederlande den Krieg zu erklären, wenn er die Feindseligkeiten wieder beginnt. Es ist unnütz, daß der König der Niederlande Bevollmächtigte absendet, die beauftragt sind, die 24 Artikel zu erörtern, da die ganze Erörterung geschlossen ist, und es sich jetzt nur noch um die reine und einfache Annahme der 24 Artikel und um die Anerkennung des Königs der Belgier von Seiten des Königs der Niederlande handelt, eine Anerkennung, welche durch die fünf Mächte verbürgt ist."

Brüssel den 15. November. Der hiesige Courier sagt: „Wir haben die Ankunft eines neuen Protokolls angezeigt, und es scheint, daß auf diese Andeutung hin unsere Optimisten ihrer Einbildungskraft haben den Zügel schießen lassen. Dieses Protokoll soll nach Einigen die Anerkennung des Königs Leopold von Seiten aller fünf Mächte, nach Anderen eine letzte Aufforderung an den König von Holland enthalten, die 24 Artikel ohne weiteres Zögern

anzunehmen. — Es thut uns sehr leid, aber wir glauben, zu wissen, daß dies Alles bis jetzt nicht wahr ist. Der Moniteur von gestern, der gewiß nicht der letzte seyn würde, dem Publikum solche Nachrichten mitzutheilen, sagt kein Wort darüber, und wir haben unsererseits besondere Nachrichten, welche allen diesen Gerüchten widersprechen."

Brüssel den 16. November. Die Emancipation sagt in einem Artikel: „Man erwartet von einem Augenblick zum anderen die Ankunft eines Couriers, der, wie man vermuthet, die Definitiv-Traktate überbringen wird, welche zwischen dem Könige Leopold und jeder der fünf Mächte besonders abgeschlossen werden sollen, und worin jede derselben die Ausführung der 24 Artikel von Seiten der Holländischen Regierung garantirt. Da, wie wir vermuthen, die Engl. Sitten sich der Arbeit am Sonntage widersetzt haben, so werden die Traktate wohl erst im Laufe des Montags von London abgegangen seyn."

Der Courier berichtet, daß nach der, am Sonnabend durch Courier angekommenen Antwort der Londoner Conferenz und nach dem darauf im K. Palaste gehaltenen Conseil ein Courier nach London abgefertigt worden sei, von dem er bloß vermuthe, daß derselbe wohl Ueberbringer der K. Annahme der 24 Artikel seyn möge. Was die Angabe in der Emancipation von einem Zurückziehen unserer Truppen ins Innere des Landes betreffe, so glaube er, daß sie bisher ohne Grund sei.

Das Tafelservice des Sir R. Adair ist gestern von England hier eingetroffen. Dies läßt auf einen längern Aufenthalt des Baronets in Brüssel schließen. Man erwartet diesen Abend das Tafelservice des Königs Leopold, welches er bisher noch nicht hatte von London kommen lassen.

Deutschland.

Es werden fortwährend Dank-Adressen an den Verfechter der Preßfreiheit, Abgeordneten Welker in Karlsruhe, aus mehreren Gegenden Deutschlands eingesandt. Noch kürzlich gingen deren zwei aus Kassel an ihn ab. Eine derselben zählt 84 Unterschriften, worunter viele im Justizfache und der Administration angestellte Beamte, Aerzte, Anwälde, mehrere Officiere, Geistliche, Fabrikanten rc. Auch im Auslande bekannte Namen darunter; der so unermüdliche Anwald der westphälischen Domainenkäufer, Dr. Schreiber, Kapellmeister Spohr, W. v. Döring. Desgleichen gingen noch zwei Adressen, mit Unterschriften von Darmstädtern, nach Karlsruhe: hierunter der berühmte Bibel-Uebersezzer, Dr. Leander van Eß, früher in Marburg, und nun seit mehreren Jahren im Weimarischen privatisirend.

Darmstadt vom 13. November. Das heute ausgegebene Regierungsblatt Nr. 72. enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern und der Justiz, die Auswanderung nach Algier betreffend, in welcher u. A. Folgendes gesagt wird: Da die Großherzogl. Regierung auf amtlichem Wege davon unterrichtet ist, daß die k. franz. Regierung durchaus nicht die Absicht habe, dermalen Colonisten nach Algier zu ziehen, sondern diejenigen, die sich dort einfinden, zurücksende, so findet sich die unterzeichnete Behörde aufgefordert, die Großherzoglichen Unterthanen auf das Nachdrücklichste zu warnen und sie zu ermahnen, nicht ihre Existenz in ihrem Vaterlande aufzugeben, um eine Unterkunft in einem Lande zu suchen, das ihnen eine solche nicht darbieten kann.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 9. November. Das Gerücht nennt als den eventuellen Nachfolger des Grafen Gyulai im Präsidium des Hofkriegraths den General der Kavallerie und dermalen kommandirenden General im Lombardisch-Venetianischen Königreiche, Freih. v. Frimont, welcher von seinen Brustleiden wieder genesen und eben auf der Reise hieher begriffen ist.

Wien den 17. November. Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser haben heute Morgens mit Ihrer Majestät der Kaiserinn das K. K. Lustschloß Schönbrunn verlassen, und sind im erwünschtesten Wohlseyn gegen 10 Uhr in der Kaiserl. Hofburg zu Wien eingetroffen. Unbeschreiblich ist der Jubel, der Ihre Majestäten auf diesem Zuge begleitete. Alles wetteiferte, diesen für die treuen Bewohner der Haupt- und Residenzstadt so freudenvollen Tag recht festlich zu begehen.

Italien.

Neapel den 4. November. Einer Anzeige der hiesigen amtlichen Zeitung zufolge, wird der Golf von Salonichi aufs Neue von Seeräubern heimgesucht. Bei Pannoni wurde ein Griechisches Fahrzeug von ihnen geplündert und drei an Bord desselben befindliche Passagiere verwundet. Ein Hydriotisches Fahrzeug, das sich zur Wehr setzte, verlor seinen Kapitain und 4 Leute von seiner Mannschaft im Kampfe mit den Seeräubern.

Vermischte Nachrichten.

Aus dem Westerwalde, Diöcese Trier vom 23. Oktbr. Hier haben drei junge katholische Pfarrer die deutsche Liturgie schon größtentheils propria auctoritate eingeführt, und den Gebrauch des geweihten Wassers, die kirchliche Weihung auf Maria-Lichtmeß, den Aschermittwoch, und so auch die Ohrenbeichte so ziemlich abgeschafft. So wurden in diesem Jahre zu Ostern, von denselben die allgemeine Beichten wieder, sowohl mit den Kindern als mit den Erwachsenen, angeordnet, bei welchen auf pro-

testantische Weise gesungen, gepredigt, allgemeine Erklärungen der Reue gefordert und allgemeine Bußen gegeben, und dann gesagt wurde, wer nun noch etwas Besonderes auf seinem Gewissen habe, könne in den Beichtstuhl kommen. Niemand ging aber dahin. (Bresl. Zeit.)

Die einzigen Europ. Urwälder mögen sich vielleicht nur noch in Litthauen finden. Die sogenannte Bialowiezer Heide, eine kaiserl. Kronwaldung, ist allein 31½ (?) Meilen lang, 27 breit und hat 112 Meilen im Umfang. Ihr Flächeninhalt ist 502 QMeilen. Der einzige bedeutende Ort in dieser von Auerochsen, Elenthieren, Schweinen, Bären, Luchsen und Wölfen bewohnten Waldung, ist das Dorf Bialowiza. Die Fichten werden darin bis 300, die Tannen bis 200, die Buchen etwa 220, Birken 120, Ahorn 250, Eichen 5 bis 600 Jahr alt. Man findet Lindenstämme mit 815 Jahrringen. Eine 190jährige Fichte ist 130, eine 120jährige Birke 100 Fuß hoch.

Man liest in einem Londoner Blatte: „Bei seiner Abreise von Paris ließ sich Paganini von Herrn Paccini begleiten. Da aber der berühmte Virtuose, in England angekommen, wahrnahm, daß sein Cicerone weder das Land noch die Sprache kannte und er ihm also durchaus von keinem Nutzen s yn konnte, so trennte er sich von seinem Begleiter und ersuchte Herrn Torry, einen in London wohnenden Musikhändler, dessen Stelle anzunehmen; dieser ließ sich dazu bereit finden und begleitete Herrn Paganini ungefähr zwei Monate lang. Da Herr Torry nicht gern einen Preis für Mühe und Zeitverlust festsetzen wollte, so verfiel er darauf, ein Konzert zu geben und Herrn Paganini zu bitten, darin mitzuwirken. Letzterer sagte zu und spielte. Aber einige Tage vor seiner Abreise aus London übersandte er Herrn Torry eine Rechnung über 100 Pfund Sterling, welche er als Honorar für sein Spiel an jenem Abend verlangte. Hr. Torry, im höchsten Grade empört, bezahlte die Rechnung, sandte ihm aber dagegen nun auch eine Rechnung für Mühwaltung, Gänge, Zeitverlust u. s. w. im Betrage von 400 Guineen, deren Zahlung indeß Paganini verweigerte. Herr Torry nahm aber das Gesetz in Anspruch und ließ den Virtuosen, als er im Begriff war, in seinen Reisewagen zu steigen, durch einen Konstabler festnehmen. Herr Paganini bequemte sich nun, um dem Gefängnisse zu entgehen, zur Zahlung der 400 Guineen.“

Die Seemacht der Engländer zählte im Jahre 1827. 53 Admiräle, 68 Vice-Admiräle, 69 Contre-Admiräle, 806 Capitains, 844 Commodoren, 6 Lieutenants, welche zu den Rittern der Windsor-Truppen gezählt werden, 3691 Lieutenants (unter denen 98, welche im Range von Commodoren entlassen worden), 840 Matrosen als Mastenlenker; 358 Aerzte, 668 Zahlmeister; im Allgemeinen zählte die Englische Seemacht 7248 Offiziere.

Neulich wurde zu Newmarket in England eine merkwürdige Wette gewonnen. Ein reicher Gutsbesitzer, Hr. Osbaldeston, hatte mit einem Obersten, Charité, um 1000 Pfd. Sterl. gewettet, daß er 200 (Englische) Meilen in 10 Stunden reiten wolle. Hr. Osbaldeston trat am 6. Nov. die Partie an, nachdem er die ganze Woche hindurch zur Uebung täglich 20 bis 70 oder 80 Meilen geritten hatte. Viele gleiche Wetten wurden noch an dem Tage der Entscheidung eingegangen, Hr. Osbaldeston setzte dagegen noch 2 gegen 1, daß er gewänne, und zuletzt wettete noch Jemand 100 gegen 1, er würde die Tour nicht in 9 Stunden machen. Auch hierauf ging Hr. Osbaldeston ein. Um 6 Uhr Morgens fanden sich die Parteien an dem bestimmten Orte bei Newmarket ein; die Rennbahn maaß 4 Meilen und am Ende derselben wurde jedesmal ein frisches Pferd bereit gehalten; 12 Minuten nach 7 Uhr setzte Hr. Osbaldeston sich zu Pferde und begann in dem ungünstigsten Wetter, welches man sich denken kann, seinen Ritt. Ein feiner Staubregen, der gleich zu Anfang ein übles Vorzeichen war, verwandelte sich bald in einen furchtbaren Platzregen, der überdies von einem schneidend kalten Winde begleitet war. Dennoch hatte der muthige Reiter in 5 Stunden 11½ Minuten auf 30 Pferden 120 Meilen zurückgelegt; er gönnte sich jetzt einige Ruhe und nahm im Dukes Island (wo die Gesellschaft ihre Zusammenkunft hatte) einige Erfrischungen zu sich. Er unterhielt sich mit den Damen, die zugegen waren, und nach 6½ Minuten saß er wieder zu Pferde. Mit dem Renner, den er jetzt bestieg, dem 31sten, stürzte er, doch ohne Schaden zu leiden. Bei seiner letzten Tour war das Wetter so ungeheuer stürmisch geworden, daß das Pferd nicht vorwärts wollte; doch die Kunst und Kraft des Reiters siegte. Der lauteste, enthusiastischste Beifall empfing ihn am Ziele, er hatte sein riesenhaftes Unternehmen in 8 Stunden 42 Minuten beendigt und in dieser Frist mehrere 1000 Pfd. Sterl. gewonnen.

Die Parteikleider in Frankreich und Belgien. (Nach dem Englischen.) In England ist in der Kleidung zwischen einem Reformisten und einem Anti-Reformisten kein wesentlicher Unterschied, ja selbst in Gesprächen pflegt man die Parteifragen zu umgehen, so daß ein Freisinniger mit einem Aristokraten sich wohl eine Zeit lang gut unterhalten kann. Anders ist es auf dem Kontinente, vor allem in Frankreich und Belgien. Da unterscheidet die Tracht die Parteien und Faktionen jetzt so deutlich und genau, daß nur ein Blinder noch im Stande ist, sich hierüber zu täuschen. Sehen Sie, lieber Leser, den Herrn da mit seinem grauen Hute, Riesenmantel, seiner dreifarbigen Weste, Halsbinde und Kokarde, seinem dreifarbigem Hutbande, es ist ein Republi-

kaner. Wenn er näher kommt, werden Sie ersehen können, ob er ein Franzose, ein Belgier, Italiener, Spanier, Portugiese oder ein Deutscher ist. Nur die Farben der Weste, des Hutbandes, der Kokarde unterscheidet die Nationen. Wenn Sie ein bischen Mitleid mit den Königen haben, so lassen Sie sich mit den so gekleideten Personen nicht in Gespräche ein, denn Sie würden erschrecken, wie dieselben mit den „Landesvätern" umzugehen Lust haben. Was sind aber das für dreifarbige Personnagen mit schwarzen oder sonst farbigen, nur nicht grauen Hüten? Sie gehören der unbedingten Opposition an; sie wollen die Könige noch vor der Hand nicht pensioniren, aber die Aristokraten müssen fort. Ein Gemäßigter à la Perier trägt noch die drei Farben, ihm genügt aber eine dreifarbige Halsbinde oder Weste. Der Mantel braucht nicht so groß zu seyn, er bildet die richtigste Mitte zwischen einem republikanischen Mantel, der ausschweifend großartig ist, wie die Pläne desjenigen sind, der ihn trägt, und zwischen bescheidenen Mäntelchen, wie wir vor einigen Jahren an unsern Elegants sahen. Ein „gemäßigter" Mantel ist indessen immer noch groß genug, um die Größe des kleinlichen Systems Periers recht gut zu repräsentiren. Polen-Freunde tragen ganz weiße Westen und seit dem Eintreffen der Nachricht von Warschaus Einnahme und Polens Tod sieht man weiße Westen mit schwarzem Flor überzogen; wenigstens sah der Schreiber dieses solche in Lille. Die Karlisten lieben Kravatten, die eine Lilie vorstellen, und ähnliche Dingerchen zu tragen. Die Knöpfe mit Lilien zeigen sich nur bei Meutereien, wie in Belgien Orange-Westen, Halstücher und Hüte. Diese karlistischen und orangistischen Abzeichen gefährden die Sicherheit desjenigen, der so unvorsichtig ist, sich dieselben eigen zu machen. Ein Volkshaufe bekommt oft Lust, dem Lilien- oder Orange-Mann einige Beweise von Theilnahme zu geben. Das geschieht durch Bewerfung mit Koth, Steinen, auch wohl durch erschütternde Ohrfeigen u dgl. — Man muß denken, daß die Parteikleider noch ihr Gutes in den Gegenden, wo man sie trägt, haben, denn da die Leute dort nichts als von Politik sprechen, wird viel Streit erspart, wenn kein Karlist mit einem Philippisten, kein Leopoldist mit einem Orangisten, kein Bounapartist (den man an den Adlerchen erkennen kann, welche an seiner Uhrkette oder sonst wo hängen) mit einem Bourbonisten, oder einem Ultra-Republikaner spricht. Nur ein Nachtheil ist dabei — Vereinigung der Parteien wird so, wo nicht unmöglich, doch sehr erschwert.

Man rechnet, daß sich zu Paris 5000 Verbrecher befinden, die von jeder Art des Diebstahls leben. Nimmt man nun im Durchschnitt an, daß Jeder, der diesem freien Gewerbe angehört, täglich zwei Franken erstiehlt, so würde sich daraus ergeben, daß Paris tagtäglich an die Freibeuter eine unfreiwillige Abgabe von 10,000 Fr. entrichtet, was im Jahre 3,600,000 Fr. betragen würde.

Cholera.

In der Residenzstadt Berlin waren bis zum 23. November Mittags in Summa erkrankt 2201, genesen 767, gestorben 1388 und Bestand geblieben 46. Hierunter sind vom Militair erkrankt 34, genesen 16, gestorben 15, Bestand gebl. 3.

In Breslau waren bis den 21. November erkr. 1252, gen. 458, gestorben 655, Bestand gebl 144. Hierunter sind vom Militair erkr. 36, gen. 20, gestorben 14, Bestand gebl. 2.

In Königsberg i. Pr. sind bis 27. Novbr. überhaupt erkrankt 2163, genesen 823, gestorben 1294, noch in der Behandlung verbl. 46.

In Hamburg sind bis zum 22. November Mittags 1 Uhr an der Cholera erkr. 839, gen. 310, gestorben 440, und noch in der Behandlung verbl. 89.

Den Hannöverschen Nachrichten zufolge, sind in Lüneburg nach dem 12. und bis zum 16. d. M. Abends keine neue Erkrankungsfälle vorgekommen, auch von den früher erkrankten Personen keine gestorben; 3 sind genesen und 10 in Behandlung geblieben.

Nachrichten aus Glückstadt vom 17. d. M. zufolge, sind daselbst bisher nur kleine Kinder von der Cholera befallen worden, und war an diesem Tage das dritte daran gestorben; alle Cholerafälle hatten bisher in einer und derselben Gegend der Stadt, nämlich an dem durch dieselbe laufenden Flüßchen, stattgefunden.

In Wien und den Vorstädten waren an der Cholera bis zum 18. November in Summa erkrankt 3812, genesen 1766, gestorben 1820, Bestand geblieben 226.

Den Meldungen aus Böhmen zufolge sind vom Anfange der Krankheit, vom 20. Okt. bis zum 12. Nov. in 9 Ortschaften der Herrschaft Grulich und Geyersberg, theils am Nervenfieber, theils an der Brechruhr 78 erkr. und davon 17 genesen, 28 gest. und in der Behandlung noch verblieben 33. Uebrigens ist in Böhmen die Cholera weder in der Nähe eines Flusses, noch in einer sumpfigen Gegend, sondern im Gebirge ausgebrochen.

Stadt-Theater.

Dienstag den 29. November (bei aufgehobenem Abonnement) zum Erstenmale: Große Kunstvorstellung des Hrn. Alois Theodorovich, erstem Herkules der Akademieen von Mailand, Venedig und Wien. — Hierauf: Der Fackeljunge von Cremona, Schauspiel in 4 Akten von Frau v. Weißenthurn.

Donnerstag den 1. December: Die Verschwörung des Fiesco zu Genua, Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.

Ediktal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß der am 18ten Mai 1824 zu Xions verstorbenen Mendel Braun und deren am 23sten Mai 1826 verstorbenen Ehemann Moses Braun, ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch öffentlich vorgeladen, in dem auf

den 21sten März 1832 Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Landgerichts-Assessor v. Beyer in unserm Instruktions-Zimmer anstehenden Liquidations-Termine persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, zu denen ihnen die Justiz-Commissarien v. Przepalkowski, Mittelstädt, Hoyer und v. Lukaszewicz in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, ihre Ansprüche gehörig anzugeben und nachzuweisen, dagegen zu gewärtigen, daß die ausbleibenden Kreditoren aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Posen den 13. Oktober 1831.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Nachbenannte Verschollene, als:

1) der seit dem Jahre 1815 sich von Landsberg an der Warthe entfernte Nikolaus Stenzel von Grosen, Wohlauschen Kreises gebürtig,
2) der seit länger als 24 Jahren abwesende Franz Bernhard Beiler aus Princkaw, Wohlauschen Kreises,
3) der in den Jahren 1805 oder 1806 sich aus Klein-Kreidel, Wohlauschen Kreises, entfernte Schuhmacher Anton Ritter,

werden auf den Antrag ihrer nächsten Verwandten hiermit aufgefordert, von ihrem Leben und Aufenthalte binnen 9 Monaten anhero Nachricht zu geben, oder sich spätestens in dem auf

den 5ten August 1832 Vormittags um 9 Uhr

anberaumten Termine hieselbst zu gestellen, widrigenfalls, wenn weder die Verschollenen selbst, noch deren etwanige nachgelassene Erben sich während dieser Zeit melden, die Verschollenen für todt erklärt, und deren etwaniges Vermögen ihren sich legitimirenden nächsten Verwandten zugesprochen werden wird.

Leubus den 24. Oktober 1831.

Königl. Preuß. Landgericht.

Montag den 5ten December d. J. Morgens um 9 Uhr werde ich auf dem hiesigen Gerichtsschlosse einen ganz und einen halbbedeckten Wagen, Geschirr, vier englisirte Pferde und 4 Centner $3\frac{1}{2}$ Pfund alte Akten an den Meistbietenden verkaufen.

Posen den 22. November 1831.

Krauthofer,
Referendarius.

Montag den 12ten December d. J. Morgens um 9 Uhr werde ich im Auftrage des hiesigen Königl. Landgerichts in Grabianowo, Schrimmer Kreises, das überflüssige Grundinventarium, als: Ochsen, Kühe, Pferde und Schweine, so wie einige Möbel gegen sofortige Zahlung an den Meistbietenden verkaufen.

Posen den 1. Oktober 1831.

Krauthofer,
Referendarius.

Mit Auflösung der Landwehr in sein früheres Verhältniß zurückgekehrt, empfiehlt sich von Neuem der Thierarzt Ripke,
Breitestraße Nro. 120. im Wolkowitzschen Hause.

Da sich zu bevorstehende Weihnachten meine Arbeiten sehr häufen, bitte ich alle meine hohen Gönner, Bestellungen bei Möglichkeit recht bald abzugeben. In den sehr kurzen Tagen bin ich nur wenig zu liefern im Stande. Prospekte von Posen, dem Wilhelmsplatze, der Domkirche, das Grabmal des verew. Gen. Feldmarschalls, und andere mehr, sind auf Tassen gemalt immer zur Ansicht bereit.

Der Porzellain-Maler Pazelt,
Wilhelmstraße im Hause des Hrn. Conditor Beely.

Getreide-Marktpreise von Posen, den 25. November 1831.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen	2	10	—	2	15	—
Roggen	2	2	6	2	5	—
Gerste	1	5	—	1	7	6
Hafer	—	22	6	—	24	—
Buchweizen	1	12	—	1	15	—
Erbsen	1	25	—	2	—	—
Kartoffeln	—	15	—	—	20	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	22	—	—	25	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	4	25	—	4	27	6
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß.	2	—	—	2	5	—